

Mit der Drohne auf der Suche

Der Landschaftspflegeverband und der Landesbund für Vogelschutz suchen gerade nach Wiesenbrüternestern. Wie Technik dabei hilft und warum man das nicht nachahmen sollte

Von Marie Schmid

Straubing-Bogen. Die Drohne steigt in die Luft, 40 Meter über dem Boden lässt Dennis Günther vom Landschaftspflegeverband sie über ein Feld bei Oberalteich kreisen. „Da“, sagt er, zeigt auf den Bildschirm der Steuerung. „Die Wärmebildkamera zeigt 15,5 Grad.“ Er hat das Nest eines Kiebitzes gefunden. Vier Eier liegen drin.

Der Landschaftspflegeverband (LPV) sucht in den kommenden Wochen nach Wiesenbrüternestern. Dennis Günther ist beim LPV unter anderem zuständig für den Wiesenbrütterschutz. Der Schwerpunkt der Suche liegt dabei auf Kiebitz, Brachvogel und Uferschnepfe. Mit dabei ist auch Alina Rudolf vom Landesbund für Vogelschutz (LBV). Sie betreut die Gebiete entlang der Donau zwischen Regensburg und Deggendorf. Zudem ist der LPV Deggendorf Kooperationspartner.

Alina Rudolf und Dennis Günther sind sehr früh in Oberalteich unterwegs. „Noch weit vor Sonnenaufgang ist es am besten“, sagt Rudolf. Da ist der Boden noch kühl und sie können mithilfe der Drohne die warmen Nester gut finden. Denn kommt die Sonne, erwärmt sich der Boden schnell. Das macht die Suche dann sehr viel schwieriger. Von außen seien die Nester der Vögel oft nur schwer zu erkennen. Da ist die Technik eine große Hilfe.

„Man muss wissen, was man tut“

Ziel des Projekts ist zum Beispiel, Daten zu sammeln, wie viele Nester es von welchen Wiesenbrütern wo gibt, um die gefährdeten Tiere so noch mehr zu unterstützen. Finden sie nämlich ein Nest, gibt Alina Rudolf den Landwirten Bescheid, denen die Fläche gehört.

Wenn die dann damit einverstanden sind, wird der Bereich um das Nest abgesteckt oder eingezäunt. Für die allermeisten sei das in Ordnung. Vielen Landwirten sei ohnehin bewusst, dass es auf ihren Feldern immer wieder mal Wiesenbrüter gibt, sagt Günther. „Wir möchten mit den Landwirten gut zusammenarbeiten“, erklärt Alina Rudolf.



Die Drohne macht auch Bilder, hier in der Mitte ist ein Nest mit vier Eiern zu sehen.

Foto: Landschaftspflegeverband



Hier das Nest eines Wiesenbrüters aus der Nähe. Alina Rudolf informiert nach dem Fund Landwirte.

Foto: Alina Rudolf



Dennis Günther und Alina Rudolf



So steuert Dennis Günther die Drohne.

Fotos: Marie Schmid

Es sei toll, dass sie die Wiesenbrüter unterstützen, indem sie Maßnahmen wie das Abstecken oder Einzäunen zulassen. Rund 40 Brachvogelbrutpaare hat sie in ihrem Gebiet mittlerweile.

Günther lässt die Drohne nur kurz fliegen und sehr hoch, um die Vögel so wenig wie möglich zu belasten. Er betont, dass diese Drohnenflüge nur nach Sondergenehmi-

gung und Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde erlaubt sind und nicht zum Nachahmen einladen sollen. Denn die bedrohten Tiere fühlen sich schnell gestört. Wenn da der Abstand nicht stimmt, könne man schon viel Schaden anrichten. „Man muss wissen, was man tut, seine Drohne und die Ökologie der Tiere kennen.“ Zudem appelliert er, auf den Wegen zu bleiben

und Hunde anzuleinen. So können die Menschen mithelfen. Damit Brachvogel und Kiebitz in Ruhe brüten können.

Dennis Günther lässt die Drohne noch mal kurz steigen. Mittlerweile ist es aber fast zu warm, obwohl die Sonne erst vor 40 Minuten aufgegangen ist. In den nächsten Tagen geht es wieder weiter mit der Nestersuche.